Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 20. Februar 1895. No. 8.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Texas.

Bell Co., 5. Februar. Wir hatten letztes Jahr eine gute Ernte. Wir haben für $756 Baumwolle verkauft und Welschkorn haben wir 600 Bushel geerntet. Wir haben jetzt schönes Wetter, Regen und nicht zu kalt. Einen Gruß an meine Tochter und Enkeln, sowie an alle Verwandten, denen dies als Lebenszeichen dienen möge.

Ludwig Kreider.

Oklahoma.

Seger, 5. Feb. Weil die „Rundschau" ein sehr verläßlicher Bote ist, so will ich ein Lebenszeichen für meine weit und breit zerstreuten Verwandten mitgeben und ihnen kundthun wie mich der Herr im letzten Jahre geführt hat. Wir zogen im Jahre 1893 nach Oklahoma, wo mein Mann, der an der Wassersucht litt, den 3. Mai 1894 starb. Es war ein großer Schmerz für mich. Der Verstorbene hat nicht viel geklagt, sondern viel gebetet und betend ist er auch heimgegangen. Sein Alter hat er auf 60 J., 1 M. gebracht. Er hat mich mit sechs Kindern zurückgelassen; eine Tochter ist ihm bald in die Ewigkeit gefolgt, wie bereits in der „Rundschau" bekannt gemacht worden ist. Sie war mit Isaac Penner verheirathet. Dies war auch wieder ein großer Schlag für mich. Sie wohnte in Nebraska und hatte ein großes Verlangen mich zu sehen, aber weil das Reisegeld fehlte, konnte ich nicht hin. Den l. Geschwistern in Nebraska bin ich sehr dankbar dafür, daß sie sich meiner Kinder angenommen haben. Wenn wir uns auch nicht von Angesicht kennen, im Herrn sind wir eins. Ps. 126.

Die beiden jüngsten Kinder habe ich zu Hause. Cornelius besorgt die Farm. Das vorige Jahr hat uns der Herr gesegnet. Wir haben von zwölf Acres 218 Bu. Weizen bekommen, aber er war so billig, daß es nicht viel ausgiebt. Diesen Winter müssen wir wohl in Oklahoma sagen, es ist ein strenger Winter.

A. Walls und P. Walls in Blumenfeld sind um Lebenszeichen gebeten, desgleichen B. Ratzlaff in Franzfeld und H. Dürcksens. Ich war sehr erfreut, von den l. Freunden in Asien zu hören. Ich bekam letzten Winter einen „Christlichen Hausfreund" zugeschickt, weiß aber nicht, ist er von meinen Bruder oder von Heinrich Wall. Möchte es gerne genau wissen und sage Dank. Mit Gruß Wittwe Cor. Richert.

Shelly, 9. Feb. Werthe „Rundschau"! Ich komme mit einigen Zeilen zu Dir, weil Du über Land und Wasser gehst, und auch nach Asien, wo ich noch viele Freunde und drei Onkeln habe und meine Frau einen Bruder und zwei Schwestern. Ich will daher mittheilen, wie es uns geht. Wir zogen im September 1894 von Buhler, Kansas, nach Oklahoma und nahmen uns eine Viertelsection Land auf. Wir bauten noch im Herbst Wohnung und Stall. Weizen haben wir auch noch gesäet. Futter mußten wir uns alle kaufen. Das Land scheint hier gut zu sein. Vergangenes Jahr haben sie hier 12 bis 25 Bushel vom Acre geerntet. Es war ein trockenes Jahr. Anfangs Winter war es sehr gelinde. Es scheint immer so, als wenn es keinen Winter geben würde, aber es hat sich geändert, jetzt ist es seit 14 Tagen ziemlich kalt gewesen. Jacob Reimers, mein Bruder und meiner Frau Schwester, sind unsere Nachbarn. Die Freunde in Asien sind um Briefe gebeten.

David Reimer.

Fairview, 13. Februar. Heute ist es ein Jahr, daß wir unser Haus auf unserer Heimstätte bezogen. Wir hatten letztes Frühjahr viel Regen; bis 1. Jul war es hinreichend naß, dann trat aber eine Dürre ein und heiße Winde, die dem Welschkorn den Garaus machten. Wenn ich in Nebraska, wo wir früher waren, auch heiße Winde erlebt habe, so habe ich sie doch nicht so oft erlebt wie hier. Den 3. Juli hatten wir den ersten heißen Wind und hatten bis in den September darunter zu leiden. Die Ernte war eine gute; weil sie hier früher stattfindet als weiter nördlich, so war sie beendet als die heißen Winde kamen. Ich war kürzlich bei einem Mann in Cheyenne, ungefähr 14 Meilen von hier, der erzählte mir, daß er über 2800 Bushel Getreide geerntet habe, auch 80 Bushel Kartoffeln. Gerste soll hier sehr gut gedeihen; oben erwähnter Mann hatte 48 Bushel vom Acre gedroschen. Wenn man eine solche Ernte hat, kann man schon heiße Winde mit in den Kauf nehmen. Hier im Strip war noch nichts gesäet als Futter, was es auch reichlich gegeben hat, besonders Kaffircorn, welches der Dürre und heißen Winden besser widerstehen kann als Welschkorn.

Der Sommer ist hier bedeutend länger als in Nebraska, den ersten Frost hatten wir den 8. October. Es ist hier schon ziemlich viel Weizen gesäet, der aber nicht gut aussieht, viel ist gar nicht zum Aufgehen gekommen, theils weil er zu spät gesäet wurde und theils weil es zu trocken war. Wir haben 30 Acres gesäet, Wiese aufgebrochen auf unserm Land 60 Acres und für andere Leute 17 Acres. Weil das Futter sehr knapp war, konnte man nur langsam arbeiten.

Der Winter war bis Mitte Januar gelind; Nachts vom 27. auf den 28. bekamen wir Schnee, welcher am 6. Februar von einem gewaltigen Nordwind fortgetrieben wurde. Seit Mitte vorigen Monats haben wir kaltes Wetter, so daß das Quecksilber bis auf Null und tiefer gesunken ist. Möchte noch bemerken, daß wir froh sind hier zu sein, ich will aber Niemand, der eine schuldenfreie Heimath hat, rathen sie zu verlassen und hierher zu kommen, denn es würde Manchem nicht gefallen. Das Land ist im Durchschnitt nicht so gut wie in Nebraska. Das Wasser ist, wie das Land, verschieden. Für uns, die wir kein Land hatten, ist Oklahoma weit besser als Nebraska.

Wir werden hier, wenn der Herr uns segnet, unser gutes Fortkommen haben. Die Ansiedlung ist in stetem Wachsthum begriffen. Districtschulen werden erbaut und unsere Gemeinde gedenkt dieses Frühjahr wenigstens ein Versammlungshaus zu bauen und so wird der Strip, der vor 1½ Jahren noch öde und leer dalag, bald eine blühende Gegend sein. Mit Gruß,

H. G. Fast.

Minnesota.

Mountian Lake, 9. Feb. Da die „Rundschau" uns in den langen Winterabenden ein werther Gast ist, so fühle ich mich schuldig, wieder ein wenig von hier zu berichten. Wir hatten diesen Winter bis mitte Januar sehr schönes Wetter, jetzt aber ist es anhaltend kalt, von 15—25 Gr. R., doch haben wir nur wenig Schnee, und hatten noch keinen Schneesturm. Den 27. Januar starb Joh. Bekker, fr. Schullehrer in Pastwa, Rußl. Nachdem er mehrere Jahre kränklich gewesen, war er die letzten vier Tage seines Lebens schwer krank und starb im völligen Glauben an seinen Erlöser. Er hinterläßt seine betrübte Gattin mit 13 Kindern und zehn Großkindern. Er hat 30 Jahre als Schullehrer und ungefähr 10 Jahre als Prediger gewirkt und war sehr beliebt.

Aeltester Hein. Brth, der seit Weihnachten in Kansas für den Herrn thätig war, ist wieder gesund zurückgekehrt. Auch Aeltester Aron Wall und Pred. Hein. Fast, die eine Zeitlang in Dakota waren, sind wieder heim. D. Hiebert von Mt. Lake ist schon längere Zeit sehr leidend. Da seine zwei Söhne in Kansas auf der Schule waren, wurden sie nach Hause berufen. Auch die beiden Söhne Johann und Jacob Bekker waren in Kansas auf der Schule und kamen ehe ihr Vater den letzten Odem aushauchte.

Letztes Frühjahr wurde hier nahe bei Windom eine Ziegelbrennerei ins Leben gerufen, die sich zu einer schönen Industrie für diese Umgebung ausgebildet hat. Es sind schon mehrere Gebäude in Windom und Umgebung aus diesen Ziegeln aufgeführt worden. In Windom wurde letzten Herbst eine Schule gebaut, welche zwanzigtausend Dollars gekostet hat. Sie wird mit Dampf geheizt und hat alle neuesten Einrichtungen.

Jacob Friesen, fr. Kleefeld, Rußl., ist schon lange Zeit krank und ist nach menschlicher Ansicht dem Tode nahe. Auch Heinrich W. Dick ist seit einer Woche bedenklich krank, er leidet an der Brust und hat große Schmerzen. Der alte Onkel Aron Reimer, der schon viele Jahre hilflos darnieder liegt, wird immer schwächer, doch ist er getrost und wartet auf seinen Erlöser. Uebrigens ist der Gesundheitszustand, mit wenigen Ausnahmen, gut.

Cor.

Mt. Lake. — Wittwe David Nickel starb dieser Tage im Hause eines ihrer Kinder, unweit dieser Stadt, im Alter von 81 J., 8 M. Die Verstorbene erfreute sich bis letzten Herbst guter Gesundheit und konnte noch immer den Versammlungen beiwohnen. Letzten Herbst zog sie sich auf dem Leichenbegängniß des Pred. Joh. Becker eine Erkältung zu, die wahrscheinlich ihren Tod herbeigeführt hat. Die Verstorbene hinterläßt 60 Enkel und 43 Ur-Enkel.

Jac. Friesen sen. starb Samstag den 9. Feb., im Alter von 72 Jahren, auf seiner Heimstätte unweit dieser Stadt. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe und zwei Kinder. Er kam im Jahre 1875 nach Minnesota. — [Mt. Lake View.]

—Der langjährige erste Vorsteher der Mennonitengemeinde in Friedrichstadt in Schleswig, J. J. Schütt, ist im 93. Lebensjahr gestorben. Der Vater des Verstorbenen zog von der holländischen Insel Ameland, wo der Verstorbene am 11. November 1802 geboren worden ist, nach Friedrichstadt und begründete hier, obgleich Seemann von Beruf, einen kleinen Kramhandel. Da er an Wohlhabenheit und Ansehen gewann, wählten ihn seine Mitbürger zum Bürgermeister; die dänische Regierung ehrte ihn mit der Verleihung des Danebrogordens. Der Verstorbene betrieb früher einen ausgedehnten Holz-, Eisen- und Kohlenhandel. Am 8. Januar 1836 wurde er zum Vorsteher der Mennonitengemeinde gewählt und konnte 1886 seine 50jährige Jubelfeier als solcher begehen, hat auch erst vor zwei Jahren dieses Amt niedergelegt, während er sich schon vor vielen Jahren geschäftlich zur Ruhe gesetzt hat.

Indianergebiet.

Pauls Valley, 9. Februar. Weil ich schon jahrelang ein Leser der „Rundschau" bin, und schon oft Bekanntmachungen verschiedener Art gelesen habe, so will ich ihr auch etwas mit auf die Reise geben; denn wenn ich allen Freunden und Bekannten schreiben wollte, das würde viel Zeit in Anspruch nehmen, von den Kosten gar nicht zu sprechen.

Es wohnen hier 17 deutsche Familien, die meisten scheinen mit ihrem Los zufrieden zu sein. Hier hat man wenigstens genug Holz zum Brennen, welches man in vielen anderen Gegenden entbehren muß, wie z. B. an vielen Plätzen in Kansas, wo wir früher wohnten. Ich habe schon oft an diesen Holzmangel in Kansas gedacht, überhaupt seit der Winter eingetreten ist. Den 26. Januar fiel hier der erste bedeutende Schnee, es ist bis jetzt auch ziemlich anhaltend kalt gewesen, so daß der Schnee noch nicht aller weggeschmolzen ist. Den 7. d. M. wurde es so kalt, wie ich es in den drei Jahren unsers Hierseins noch nicht erlebt. Es wird vielleicht die Leser interessiren zu erfahren, ob hier auch Indianer sind. Einen Vollblut-Indianer zu sehen, ist eine Seltenheit, Mischlinge sieht man oft, Neger giebt es viele.

Will noch berichten, daß Cornelius J. Köhn nicht mehr unter den Lebenden weilt. Nach langem und schwerem Leiden ist er den 30. Januar d. J. gestorben. Er hat sein Alter auf 57 J., 4 M., 5 T. gebracht und hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe mit sieben Kindern. Der Verstorbene war zweimal verheirathet. In der ersten Ehe hatte er sieben Kinder, von denen ihm vier in die Ewigkeit vorangegangen sind. In der zweiten neun Kinder, von denen ihm zwei vorangegangen sind. Wir dürfen glauben, daß er in der ewigen Ruhe ist. Lasset uns die Wittwen und Waisen nicht vergessen. Der Dichter singt:

> Du siehest, Mensch, wie fort und fort,
> Der Eine hie, der Andere dort
> Uns gute Nacht muß geben.

Alle Freunde und Bekannten herzlich grüßend, verbleibe ich euer Mitpilger nach der unendlichen Ewigkeit,

J. B. P. Schmidt.

Nebraska.

Culbertson, 11. Februar. Weil ich schon mehrere Jahre die „Rundschau" lese und weiß, daß sie überall hinkommt, so will ich ihr auch einige Zeilen mit auf den Weg geben. Zuerst sage ich herzlich Dank für die Prämie. Ich hatte nicht gedacht, daß die „Rundschau" für einen so billigen Preis auch noch ein solches Geschenk giebt. Es wundert mich, daß es noch Familien giebt, welche die „Rundschau" nicht halten. Sie ist eine so billige und interessante Zeitung, daß sie in keinem Hause fehlen sollte.

Das Wetter ist gegenwärtig sehr veränderlich. Im Vorwinter war es meistens warm und trocken bis Ende Januar, welches auch sehr günstig war für unser armes Vieh, welches sich seine Nahrung noch auf der Prärie gesucht hatte, weil kein Futter vorhanden ist. Wenn es Schnee und Kälte gegeben hätte, so wäre manches Stück Vieh zu Grunde gegangen.

Den lieben Freunden in Colorado, C. Burkart und Jacob Burkart, diene zur Nachricht, daß wir noch alle gesund sind. Den Geschwistern F. und K. Kaiber ist am 7. Februar ein Sohn geboren worden. Sie sind auch noch alle gesund.

Rufe noch Allen zu:

> Kommt, Brüder, steht nicht stille,
> O laßt uns vorwärts zieh'n,
> Seht nur, wie unser Leben,
> So rastlos eilt dahin,
> Den Leib wird bald umfangen,
> Der Erde dunkles Grab
> D'rum weils noch heute heißet,
> Ergreif den Pilgerstab.

Euer Bruder und Mitpilger nach Zion,

H. P. Weber.

Kansas.

Elbing, Butler Co., 15. Februar. Ich lese oft in der „Rundschau", daß aus den verschiedenen Gemeinden über Predigerbesuche berichtet wird. Von solchen segensreichen Tagen möchte ich denn auch von hier berichten. Bruder A. S. Voth, welcher in Darlington, Okl., als Missionar unter den Indianern thätig ist, war Geschäfte halber hergekommen, bei welcher Gelegenheit er den 8. d. M. im Gnadenberger Versammlungshause über die Gleichnisse in Matth. 13. predigte.

Auch hat uns der liebe alte Prediger Johann Staehle, welcher gegenwärtig unter uns verweilt, in unserem Schulhause mehrere Abende liebevoll mit dem Worte Gottes gespeiset. Er predigte unter Anderem auch über den Text Matth. 25, 31. bis Schluß des Capitels.

„Die Wiederkunft Christi." Die Einleitung lautete etwa wie folgt: In den Tagen da John Wesley in einer Stadt Englands Versammlungen hielt, wurde von der dortigen Theatergesellschaft bekannt gemacht, daß sie das nächste Mal das jüngste Gericht vorstellen würden, und als dieser Gottesmann solches vernahm, machte er seinen Zuhörern bekannt, daß er ihnen auch das jüngste Gericht von der Kanzel vorstellen würde. In unseren Tagen ist es nothwendig, daß mehr über Christi Wiederkunft gepredigt wird, weil wir eben in der zweiten Wiederkunft Christi zum Gericht leben. Es wird so viel über die Taufe und deren Form gepredigt, während dieselbe nur 13 Mal in der Bibel hervorgehoben wird, wohingegen die Wiederkunft Christi mehr als 50 Mal erwähnt ist. Und doch ist es eine Seltenheit, daß man über die Wiederkunft Christi predigen hört.

Staehle hatte folgenden Entwurf in drei Theilen: „1. Wann und wie wird Er wiederkommen? 2. Die Auferstehung der Todten und die Scheidung. 3. Das ewig entschiedene Urtheil welches ewig unabänderlich bleibt." Er wies unter 1. auf die Zeichen der Zeit hin, und daß Er nicht mehr als ein hülfloses Kind kommen würde, sondern als ein mächtiger Richter. Unter 2. sagte er, es wird so mancher vor der Welt verachtete und verstoßene Krüppel und so manche arme Magd zur Rechten gestellt werden. Und manche in der Welt vornehme und in der Kirche angesehene Person wird müssen zur Linken weichen. O daß wir doch alle rechten Ernst brauchten um dem zukünftigen Zorne Gottes zu entrinnen!

Als am letzten Sonntage die Leute von der Versammlung nach Hause fuhren, wurde Aeltesten Schröder's Pferd scheu und lief mit voller Macht an Bruder A. P. Harm's Gefährt, was zur Folge hatte, daß beide Fahrzeuge umgeworfen und Frau Schröder und Bruder A. P. Harms besinnungslos nach Hause gebracht wurden. Bruder Harms liegt jetzt schwer krank darnieder. Wir hoffen aber, daß unser Doctor John Harms ihn mit Gottes Hilfe bald wieder herstellen wird. Beide, der Doctor und auch Bruder A. P. Harms, haben in Oklahoma Land aufgenommen und wollen in nächster Zukunft hinziehen. Gruß an die Leser,

J. H. Frey.

Canada.

Manitoba.

Winkler, 6. Februar. Da wir von Freunden und Bekannten hier und auch in der alten Heimath aufgefordert sind von unserer Reise zu berichten und weil die „Rundschau" ein guter Bote ist, und bei Vielen einkehrt, so nehme ich meine Zuflucht zu ihr um mein Versprechen einzulösen.

Wir fuhren den 18. Februar 1893 von Altonau, Sagradofka, ab und fuhren bis Nikolaidorf zu Abraham Wölke, da trafen wir unsere Reisegefährten und fuhren den 19. weiter. Den 21. kamen wir nach Odessa und mußten dort bis zum 5. März warten. Dann fuhren wir über Berlin nach Rotterdam, wo wir den 10. März ankamen. Dort wurden wir von einigen unserer Reisegefährten getrennt und fuhren den 12. um 10 Uhr abends per Schiff ab, durch den Canal, und dann per Bahn nach Liverpool, wo wir wieder einige Tage auf ein Schiff warten mußten, dann bestiegen wir den großen Dampfer Lake Ontario und fuhren Amerika zu. Meine Frau hatte neun Tage die Seekrankheit, die Kinder auch mehrere Tage und ich war einen Tag so, daß ich liegen mußte. Nur Sarah und der kleine Abraham blieben gesund. Wir kamen den 18. April in Gretna an, und sind acht Wochen auf der Reise gewesen.

Wie ist die Adresse des Jacob Hildebrand, fr. Alexanderkron, welcher 1880 nach Amerika kam? Er ist ein Schwager meiner Frau.

Heinrich Janzen.

Winkler, 9. Februar. Als wir im Jahre 1892 von unsern Freunden in Rußland Abschied nahmen, versprach ich einen Reisebericht zu senden und werde dies nun durch die „Rundschau" thun, denn an alle Freunde zu schreiben, würde zu umständlich sein und die „Rundschau" kommt ja doch überall hin. Es war den 4. Mai 1894 als wir von Petershagen nach dem Bahnhof fuhren, begleitet von unseren Geschwistern Peter Krügers und Heinrich Janzen. Der Abschied wurde uns beiderseitig recht schwer. Wir faßten aber den Trost „Allein und doch nicht ganz allein" und es hat uns auch ganz gut gegangen. In Hamburg mußten wir drei Tage warten. Wie oft weilten da unsere Gedanken bei den Geschwistern und Freunden in Rußland und dann wieder bei den Geschwistern in Manitoba, welche wir bald zu begrüßen hofften. Den 17. Mai wurden wir eingeschifft und kamen den 19. nach Liverpool, wo wir wieder vier Tage warten mußten und den 23. Mai traten wir die Reise über den Ocean an. Da gab es erst recht viel zu denken und mancher Seufzer ist unseren Lippen entquollen und manches Gebet zu dem allwissenden Vater emporgestiegen, daß Er uns doch möchte glücklich hinüberhelfen, was er auch gethan hat. Nach elf Tagen kamen wir glücklich den 3. Juni in Montreal an. Wir hielten uns dort nur zwei Stunden auf und fuhren per Bahn nach Winnipeg weiter, wo wir den 6. Juni anlangten und uns einen Tag und zwei Nächte aufhalten mußten. Die Scene des Wiedersehens mit den l. Geschwistern, die wir seit 18 Jahren nicht gesehen, kann man sich leicht vorstellen.

Berichte noch, daß es uns hier gut gefällt und wir die ersten beiden Jahre so ziemlich gute Ernten gehabt haben. Wir haben unser gutes Auskommen, aber aller Anfang ist schwer. Der Weizenpreis ist zu niedrig um die Farmer aufrecht zu halten, aber wir leben in der Hoffnung, daß es wieder besser werden wird. Die Witterung war anfangs Winter, bis Weihnachten sehr mässig, hingegen Januar und Februar sehr streng, 25 bis 30 Gr. R. Die Erde hat eine gute Decke von Eis und Schnee, aber bisweilen unbeständige Schlittenbahn, durch den Wind verhindert.

Wir erfreuen uns, Gott sei Dank, einer guten Gesundheit, und wünschen eine solche allen Rundschaulesern. Gruß an alle Freunde, u. A. Johann Rempels, No. 5, Sagradofka, meiner Frau Tante, Abraham Wiebe in Turkestan und meiner Frau Schwester auf Memrik. Seid Alle herzlich gegrüßt von euren Freunden Abraham Bornns,

Winkler, Manitoba, Nord-Amerika.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Saskatchewan.

Rosthern, 7. Februar. Da bereits zwei Jahre verflossen sind, daß wir von Friedensfeld, Sagradowka, weggezogen sind und ich versprochen habe in der „Rundschau" über unser Ergehen zu berichten, wie auch dem Onkel Heinrich Dücken in Pastwa Nachricht zu schicken, so will ich hiermit mein Versprechen einlösen. Wir sind mit unserer Uebersiedlung sehr zufrieden. Wir haben drei Farmen aufgenommen. Johann Dücken, unsere Kinder, wohnen allein auf einer Farm. Wir hatten eine kleine Ernte, indem wir nur 17 Acres Weizen gesäet, es gab 195 Bushel; Kartoffeln und Gemüse für uns genug. Fürs Frühjahr haben wir 51 Acres Land gebrochen. Wenn Gott uns gnädig ist und Beistand giebt, so gedenken wir im Frühjahr noch mehr zu brechen. Man hat auch hier seine Beschwerden so gut als in Rußland. Gott sagt: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen" und so ist es auch hier. Aber Land braucht man sich hier nicht kaufen, denn hier ist noch für viele tausend Familien Land umsonst zu haben. Ich halte es für besser hier Land umsonst zu nehmen als anderswo theuer zu kaufen. Wir hatten den 5. September unser Getreide gedroschen und hatten noch Zeit genug 35 Acres zu pflügen und Brennholz für den Winter zu fahren ehe es zufror. Das Vieh ging bis halben November auf die Weide. Wir haben es jetzt schon ziemlich kalt gehabt, bis 32 Grad, haben auch eine schöne Schneedecke auf der Prärie. Mit den Stürmen ist es bis jetzt noch nicht so schlimm gewesen als ich es von Rußland her gewöhnt bin. Das Clima ist hier gesund; von Fieber hört man nichts.

Möchte gerne erfahren, wo Jacob Sawatzky sich aufhält. Er stammt von Landskron, und soll in Nebraska wohnen. Er hat hier zwei Schwestern. Auch möchten seine Kinder uns mit Briefen erfreuen. — Was machen meine Pflegeeltern Jacob Thiesens, Sparau, und ihre Geschwister? Warum schreiben sie nicht? Unsere Adresse ist: Rosthern, Saskatchewan, Nord-Amerika. Herzlichen Gruß an Verwandte und Bekannte hüben und drüben mit 2 Petri 1, 2.

Heinrich u. Gertrude Adrian.

— Morden wurde am Abend des 8. Februar von einem verderblichen Feuer heimgesucht. Das Feuer entstand im Wilson Block und, obwohl die chemische Spritze gleich zur Stelle war, griffen die Flammen bei der leichten Bauart der Häuser mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß die sämmtlichen Geschäfte von Schultz & Hansens Store bis zum Commercial Hotel bald in Asche lagen. Schultz & Hansen selbst wurden durch die solide Mauer an der Ostseite ihres Gebäudes vor Schaden bewahrt. Der Gesammtschaden beläuft sich auf über $100,000 und ist theilweise durch Versicherung gedeckt. — [Ndwst.]

Rußland.

Chortitz, 16.|28. Jan. Wir haben dieses Jahr ein ganz anderes Winterwetter als sonst. Die Landstraßen sind so kothig, daß man vier Pferde vor den leeren Wagen spannen muß und dann auch nur im Schritt weiter kommt, während wir sonst um diese Zeit die allerbeste Schlittenbahn haben. Sonst geht das Eis im Dnjeper im März weg, heuer ist es bereits abgegangen.

Dav. Epp.

— Dem Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Elbing, Westpreußen, H. Harder, ist der Rothe Adlerorden vierter Classe verliehen worden.

— Ein merkwürdiger Kranker wird augenblicklich im Carolinenspital zu Clausenburg, allerdings mit geringer Aussicht auf Erfolg behandelt. Es ist dies ein rumänischer Bauer, der vom Militär entlassen werden mußte, weil er in kürzester Zeit aus allen Uniformen herauswuchs. Seither wächst der unglückliche Mensch fortwährend, ohne daß diese Erscheinung mit den Symptomen irgend einer Krankheit im Zusammenhang zu stehen scheint. Der Patient empfindet große Schmerzen, sein Kopf und seine Gliedmaßen haben unglaubliche Dimensionen angenommen, und der Kranke wird von den Professoren wie ein Wunder angestaunt. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß der Arme am Leben bleiben wird.

Eine Reise in die alte Heimath.

Von **Peter L. Jantzen**, Hillsboro, Kan.

(Schluß.)

Montag den 10. Dec. nahm ich Abschied und fuhr um 1 Uhr nachmittags wieder von Tiegenhof ab, Hamburg zu. Den nächsten Morgen um 5 Uhr kam ich in Berlin an, wo ich drei Stunden warten mußte. Ich fuhr auf der Hochbahn zum Lehrter Bahnhof. Diese Hochbahn geht rund um die Stadt, zu den verschiedenen Bahnhöfen und dann geht noch eine Hochbahn mitten durch die Stadt. Die Häuser der europäischen Städte sind nicht so hoch gebaut wie die der amerikanischen. Im Uebrigen ist nicht viel Unterschied.

Um ½10 Uhr vormittags ging der Zug ab, und um 4 Uhr abends kam ich in Hamburg an, wo ich meine Reisegenossen wiederfand. Mittwoch mittags bestiegen wir einen kleinen Dampfer, der uns zu dem großen Schiff brachte, welches bei Cuxhafen stand. Das Wetter war schön, die Sonne schien hell, Wind war wenig. Den nächsten Tag wurden wir alle vom Schiffsdoctor geimpft, und um 1 Uhr mittags ging das Schiff ab, unserer Heimath zu, nach der wir uns auch schon stark sehnten. Das Schiff fuhr zuerst nach England um bei Southampton anzulegen, wo noch Ladung, besonders Postsachen, aufgenommen werden sollten.

Besonders fehlte mir auf meiner Besuchsreise die Hausandacht. Ich muntre alle Gläubigen auf, die Hausandacht zu pflegen, denn diese ist unentbehrlich für unsere unsterbliche Seele. Paulus sagt Col. 3, 16.: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Darum ist es nicht zu viel, am Morgen und am Abend mit der Familie ein Capitel zu lesen, und wer singen kann, auch etwas zu singen und zu beten.

Als wir in die Nähe von Southampton kamen, lief unser Schiff auf den Grund und blieb festsitzen. Nachts kamen zwei Schleppdampfer und zogen uns von der Untiefe weg. Als das Schiff auf- und abgeladen hatte, fuhren wir dem fernen Westen zu. Ich blieb auch auf der Heimreise von der Seekrankheit nicht verschont, zumal wir einige Tage sehr unruhige See hatten. Donnerstag den 20. begannen die Schiffsleute bereits das Schiff in Ordnung zu bringen für die Landung.

Den 22. um 8 Uhr morgens kamen wir im Hafen von New York an, wo wir alle vom Doctor besichtigt wurden. Das Wetter war sehr schön für die Jahreszeit. Nachdem wir abgefertigt waren, was ziemliche Zeit in Anspruch nahm, begaben wir uns nach Pastor Berkemeier's Emigrantenhaus, wo man uns behilflich war, unsere Eisenbahnscheine zu erlangen. Zu unserer Betrübniß waren unsere Eisenbahnscheine nicht giltig, denn der Agent A. Langfield hatte das Geld nicht eingezahlt bei der Eisenbahn-Gesellschaft. Wir beschlossen daher, einen Tag zu warten, denn die Gesellschaft telegraphirte nach Chicago ob er es dort eingezahlt hatte, aber es war nicht. Wir mußten nochmals bezahlen, was uns $28.20 bis Hillsboro, Kan., kostete. Nach dieser Erfahrung rathe ich Jedermann ab, sich mit Langfield & Dreesen, Topeka, Kan., einzulassen.

Im deutschen Emigrantenhaus hielt Pastor Berkemeier abends 8 Uhr Andacht und Sonntag um 8 Uhr morgens ebenfalls. Abends um 8 Uhr fuhren wir von New York ab, und kamen den 26. um 4 Uhr nachmittags in Hillsboro gesund und wohlerhalten an, allwo meine Familie meiner schon sehnlichst harrte.

Dem Herrn Himmels und der Erde konnte ich nicht genug danken, daß Er mich so glücklich und gesund die große Reise hatte machen lassen und auch meine Familie durfte ich gesund antreffen. Ich bin froh, daß ich die Reise gemacht und meine Verwandten noch einmal besucht habe, welches, wie ich glaube, das letzte Mal sein wird. Ich sage auch Dank für alle mir erwiesene Liebe und Aufnahme. Ich wünsche Allen ein glückliches Leben und seliges Ende, in Christo Jesu Verdienst, Sein vergossenes Blut, welches Er hingegeben hat für uns sündige Menschen zur Erlösung. Wohl dem Menschen, der dieses große Gnadengeschenk annimmt, und ewig selig wird.

Ich bitte um Auskunft, ob Freund Martin Klaasen noch in Neu-Chortitz wohnt. Seine Eltern und Geschwister wanderten nach Amerika aus und kamen nach Kansas in unsere Nähe. Sein Vater ist schon einige Jahre todt, aber die Kinder leben noch alle. Ich wollte den besagten Klaasen besuchen und hatte ihm geschrieben, er solle mich vom Bahnhof in Alexander abholen. Da er aber nicht dort war, so nahm ich ein Fuhrwerk an, welches mich zu meinen zwölf Werst nördlich von Alexander wohnenden Verwandten brachte, welche auch mit mir hinfahren wollten, aber der Wind war so stark, daß sie sagten, man könne nicht über den Dnjeper fahren und so unterblieb es. Martin Klaasen ist ein Vetter meiner lieben Frau, welche eine geb. Agatha Enns, Cornelius Ennsens Tochter, ist.

Zum Schluß wünsche ich allen Verwandten und Bekannten in Christo, und allen Rundschaulesern, das beste Wohlergehen an Leib und Seele.

Ich bemerke noch, daß wir bis jetzt noch keinen strengen Winter gehabt haben. Als wir nach Hause kamen hatten wir Schnee, daß es zur Noth auf den Schlitten zu fahren ging, aber jetzt ist aller Schnee weg.

Onkel Dietrich Jantzen auf Blumenfeld diene zur Nachricht, daß sein Jugendfreund Wilhelm Bergen bei uns auf Besuch war, um Nachricht von Rußland zu erhalten. Er freute sich sehr, von der alten Heimath zu hören.

Deutsche Colonien in Kaukasien.

Die lettische „Deenas Lapa" bringt über deutsche Colonien in Kaukasien einen längeren Bericht, dem wir Nachstehendes entnehmen: „Die ansehnlichsten Colonien in Kaukasien sind von Deutschen gegründet und bewohnt. Die Lust am Wandern scheint in der Natur des Deutschen zu liegen. Ohne Furcht vor Mühsal und Gefahren zieht er mit Frau und Kindern in die Fremde, um das Glück zu suchen, und gewöhnlich lächelt es dem Fleißigen. Er läßt sich inmitten eines fremden, uncivilisirten Volkes nieder, bei dem alle Gewerbe noch auf der niedrigsten Entwicklungsstufe stehen, und übt irgend eine Thätigkeit, ein Gewerbe aus. Glückt es ihm nicht mit dem einen, greift er zu einem anderen, und in wenig Jahren hat er sich eine Existenz gegründet, die seinen Wünschen entspricht. Die asiatischen Volksstämme blicken mit Achtung auf ihn und schätzen ihn als einen strebsamen, arbeitsliebenden Menschen. Zur Beleuchtung des Gesagten wollen wir den Entwicklungsgang nur einer Colonie schildern.

Zwölf Werst von Mosduk am Ufer des Terek befindet sich die Colonie Gnadenburg, die im Jahre 1881 gegründet wurde. Vier bayerische Bauern kauften das etwa 1900 Dessjatinen umfassende Stück Landes, auf dem bis dahin nur ein paar elende Strohhütten gestanden, und nach kurzer Zeit ließen sich mehrere andere, aus Bayern herbeigerufene Familien dort nieder, die unter guten Bedingungen von den ersten Käufern Land erwarben. Zur Zeit hat Gnadenburg eine Bevölkerung von 400 Seelen, nur Deutsche, da an Angehörige anderer Nationen kein Land vergeben wird. Das ganze erworbene Grundstück ist unter 73 Familien vertheilt. Die Colonie besitzt 300 Dessjatinen Eichenwald, der reichlich das nöthige Holz liefert, und einen 250 Dessjatinen großen Weingarten, der schon jetzt viele tausend Rubel Verdienst einbringt. Die Trauben stehen in nichts den Krimschen nach. Wohin das Auge sich wendet, überall herrscht eine mustergiltige Ordnung. Die hübschen Wohnhäuser habe rothe Ziegeldächer, ein seltener Anblick in Kaukasien, wo die Hütten mit Schilf und Lehm gedeckt werden — kurz, Gnadenburg gleicht einem freundlichen deutschen Städtchen. Die Colonie besitzt eine ansehnliche Kirche, an der ein aus Bayern berufener Prediger thätig ist, eine Schule und einen Lehrer, einen Letten aus den Ostsee-Provinzen, der mit seiner Familie dorthin ausgewandert ist. Die Gnadenburg'sche „Brudergemeinde" hält sich an die Augsburger Confession. Die Colonie hat ihre Selbstverwaltung und ein Gericht, aber keine einzige Branntweinschänke. Die Gewerbe blühen, und von nah und fern kommen Russen und Asiaten herbei, um zu lernen, vor Allem, um einen Einblick in die mustergiltige Wirthschaftsführung der Colonisten zu gewinnen.

Verschiedenes aus Rußland.

— Eine Londoner Zeitung brachte den Wortlaut eines Manifestes, welches in Gestalt eines offenen Schreibens an den Czaren in Rußland massenhaft verbreitet wird. Es enthält einen Protest der Partei für Volksrechte gegen die kürzliche Rede des Czaren, in welcher Letzterer erklärt hatte, er werde die unumschränkte Selbst-Herrschaft aufrecht erhalten, wie sein Vater es gethan habe. Das Schreiben sagt, der Czar sei bezüglich der Bestrebungen der Semstwos irregeführt worden und seine Rede habe den Glanz, mit welchem viele Russen die jugendliche Gestalt des Czaren umgeben hatten, zerstört. „Sie selbst, heißt es in dem Schreiben, haben Ihre Popularität vernichtet. Sie haben dem Volke den Fehdehandschuh hingeworfen, so daß demselben jetzt nichts anderes übrig bleibt, als freiwillig zu wählen zwischen Fortschritt und Ergebenheit unter die Selbst-Herrschaft. Sie haben sich jenen ganzen Theil der Gesellschaft, der in friedlicher Weise vorwärts strebte, durch Ihre scharfe Erwiderung auf dessen sehr bescheidene und gerechte Wünsche entfremdet." Nicolaus wird es bald genug empfinden, daß an die Stelle der von ihm zurückgewiesenen friedlichen Reform nun wieder das grimmige revolutionäre Attentat tritt, das ihn in den ersten Monaten seiner Regierung, in der Erwartung eines durch ihn anbahnenden politischen Umschwungs, völlig in Ruhe gelassen hat. Nach europäischen Hofberichten, die gleichzeitig mit der Kundgebung der „Partei der Volksrechte" eintreffen, wäre die junge Czarin guter Hoffnung, und nach denselben Berichten wäre dies auch mit der Czarin-Mutter, der Wittwe des Czaren Alexander III., der Fall. Natürlich ist dies nur ein Gerücht.

— Das Gutachten des Reichsraths über die Satzungen der Nüchternheitscuratorien in den Gouvernements Samara, Ufa, Orenburg und Perm, wo am 1. Januar a. St. der Regierungs-Branntweinverkauf in Kraft trat, hatte die kaiserliche Bestätigung erhalten. Die Curatorien bestehen aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern und aus den hervorragendsten Vertretern aller Volksclassen. Ihr Zweck ist, im Einklange mit den neuen Bestimmungen über den Branntweinverkauf durch die Regierung, der Trunksucht zu steuern. Aus Auslaß dieser Bestätigung veröffentlicht der Regierungsbote einen Aufsatz, worin betont wird, daß der Ausfall in den Einnahmen gegebenen Falls von untergeordneter Bedeutung sei, die Hauptsache sei die Hebung der Volksmoral, der öffentlichen Gesundheit und des öffentlichen Wohlstandes. In demselben Sinne äußert sich ein Rundschreiben des Finanzministers an die Accisebeamten, die aufgefordert werden, mit den Curatorien Hand in Hand zu gehen im Kampf gegen das alte Laster der Trunksucht, die früher durch das persönliche Interesse beim Privatverkauf gefördert worden sei. Die neue Regelung des Verkaufs solle u. a. diesem Uebelstande entgegentreten. Zur einstweiligen Unterstützung der Curatorien hat der Finanzminister 200,000 Rubel angewiesen. [Mit der Monopolisirung des Branntweinausschanks, wodurch der letztere dem Privatunternehmen entzogen wird, begeht die russische Regierung eine „Judenverfolgung" die alle bisherigen Einschränkungen, die das semitische Volk in Rußland erfahren hat, in den Schatten stellt. Tausende und abertausende jüdischer Schänkenbesitzer und Fuselfabrikanten, die sich bisher recht und schlecht um die Kopeken des branntweinlüsternen Muschiks bewarben, werden dadurch erwerblos, und dazu ist es nicht so leicht sich auf einen anderen Erwerb zu verlegen. Sollte es jetzt der russischen Regierung noch einfallen, die Juden vom Roßhandel auszuschließen und den Geldverleihern, deren Specialität Erntevorschüsse sind, das Handwerk zu legen, so setzt sie ihren Verfolgungen die Krone auf. Wenn dem Muschik nun nicht mehr in der „Kabak" oder im Roßhandel oder mit einem mehr oder minder hochprocentigen Vorschuß beizukommen ist, wie sollen da die Juden in Rußland ihr Fortkommen finden? Sie sähen sich vor die schreckliche Wahl gestellt auszuwandern oder gar Landbau zu betreiben.]

Der ist nicht arm, der nur wenig hat, sondern der ist arm, der viel haben will. Deßhalb sind die Aermsten oft die Reichsten und die Reichsten oft die Aermsten.

Eine schwere Anklage.

C. A. Hoffmann, einer der geretteten Passagiere der „Elbe", hat sich dieser Tage auf der Reise nach seiner Heimath Grand Island, Neb., kurze Zeit in Chicago aufgehalten und in der Redaction der „Jll. Stztg." vorgesprochen, die über den Besuch wie folgt berichtet:

„Hoffmann ist noch ein junger Mann, ein Schmiedmeister, der tief um seine so jäh verlorenen Lieben trauert, aber sein schweres Unglück mit männlicher Fassung trägt. Er ist der Schwiegersohn des geachteten Patriarchen unter den deutschen Pionieren jener Gegend, Herrn Heinrich Timpke, welcher eine Farm bei Grand Island bewohnt. Mit Klarheit und Festigkeit behauptet Hoffmann Folgendes:

Beim Herunterlassen der Rettungsboote der sinkenden „Elbe" habe eine entsetzliche Langsamkeit und Unbehülflichkeit geherrscht. Auf dem Deck habe der Chef-Ingenieur Neussel seine Gattin von ihm weggerissen mit der Bemerkung, daß die Frauen in ein besonderes Rettungsboot gebracht würden. Er selbst sei dann mit seinem Söhnchen in ein Rettungsboot gekommen; beim Hinablassen des Bootes sei er in Folge einer Schwenkung von dem Kind getrennt worden. Chef-Ingenieur Neussel habe dann das Kind noch vom Geländer der „Elbe" aus von dem Rettungsboote auf die „Elbe" gezogen und gleich darauf selbst in dem Boote Platz genommen, das sodann von dem sinkenden Dampfer abgestoßen sei.

Hoffmann hat von einem Leidensgefährten, Eugen Schlegel, welcher sich jetzt bei seinem Bruder in New York befindet, eine eidliche Erklärung, welche das grausige Verfahren des Haupt-Ingenieurs gegen das Kind bestätigt. Was Fräulein Böckler betrifft, die nach dem Kentern eines anderen Bootes auf das erwähnte Boot zuschwamm, so wurde sie nach Hoffmann's Erzählung von einzelnen Insassen barsch zurückgewiesen, sie klammerte sich aber fest an und wurde nun hineingezogen. Sie ist ungefähr neunzehn Jahre alt, aus Bremen und wollte nur England besuchen. An schwerer mehrfacher Schuld des ersten Ingenieurs der „Elbe" läßt sich nach dieser Darstellung nicht zweifeln. Möge ihn die verdiente Strafe erreichen!"

Thautropfen.

Leute, die viel murren, beten wenig.

Gott kann deine Sünde nicht zudecken, bis du sie Ihm bringst.

Der Prediger, welcher die Lämmer weidet, wird auch die Schafe behalten.

Ehe du Ruhe findest im Dienste des Herrn, mußt du erst tüchtig arbeiten.

Viele thun, was Gott nicht gefällt, und was Gott thut, gefällt ihnen dann auch nicht.

Wer den Muth hat, einzugestehen, daß er im Unrecht war, ist kein Feigling.

Die beste Vorbereitung zur Ausführung großer Thaten ist, im Geringsten treu zu sein.

Der größte Dummkopf ist derjenige Mensch, der aus seinen begangenen Fehlern nichts lernt.

Gott giebt einem jeden Säemann das Recht, zu entscheiden, was für eine Ernte er einheimsen will.

Wer auf Stelzen in den Himmel gehen will, darf sich nicht wundern, wenn er bisweilen plötzlich erniedrigt wird.

Wer sein Herz hineinlegt in Alles, was er thut, wird bei der Arbeit von den Engeln beobachtet.

Viele geben vor, daß sie eine Beleidigung wohl vergeben, aber nicht vergessen können. Die sind wie eine Person, die ein Zimmer kehrt, aber den Kehricht hinter der Thür liegen läßt.

Für Verstopfung
Ayer's Pillen
Für Magenschwäche
Ayer's Pillen
Für verdorbenen Magen
Ayer's Pillen
Für Kopfschmerz
Ayer's Pillen
Für Leberleiden
Ayer's Pillen
Für Gelbsucht
Ayer's Pillen
Für Appetitlosigkeit
Ayer's Pillen
Für Rheumatismus
Ayer's Pillen
Für Erkältung
Ayer's Pillen
Für Fieber
Ayer's Pillen

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Jede Dosis Wirkt.

Ersatz für Weizen.

Wenn auch Argentinien mit seinen abgedarbten, hungergewohnten Italienern nicht den Marktpreis dauernd niederhalten, das große Indien wohl ebenfalls solches kaum auf die Länge wird bewirken können, trotz seiner immensen Ausfuhr, so hat vielmehr der amerikanische Weizenfarmer seine gefährlichsten Concurrenten in Rußland zu suchen und zu fürchten. Dieses colossale Reich, welches den besten Weizenboden der Erde aufzuweisen hat und in seiner Weizenregion mit einem Clima gesegnet ist, wie unser Land es bei weitem nicht aufzuweisen hat, ist im Stande, den zweifachen Bedarf von Weizen auf den Markt zu werfen, den die ganze Erdenbevölkerung consumirt, wenn die große Bahn, die Sibirien dem Weltverkehr eröffnen wird, binnen wenigen Jahren vollendet ist. Die Steppen des mittleren und südlichen Sibiriens sind von unübertrefflicher Fruchtbarkeit, das Clima ist, zum größten Theil, für Weizenbau außerordentlich gut geeignet und das deutsche Reich, ein werthvolles Absatzgebiet, gewährleistet dem russischen Handel, nach dem jüngsten deutsch-russischen Handelsvertrage, die größtmöglichen Vortheile; gleichfalls würde Rußland mit seinem großen Ueberschuß an Weizen mit Leichtigkeit auch die übrige europäische Weizeneinfuhr, wie in Belgien und England, zu decken im Stande sein. Daher sollte sich der amerikanische Farmer nicht durch eitle Hoffnungen bethören lassen, sondern die Augen offen halten und rechtzeitig Ersatz suchen in anderen, zur Ausfuhr geeigneten Artikeln, um den durch Ueberproduction von Weizen verursachten Ausfall in seiner Casse zu decken.

Wenn nun bereits seit Jahren der Flachsbau in den Ver. Staaten solche Ausdehnungen angenommen hat, daß alljährlich über 15 Millionen Bushel Lein zum Verkauf auf den Markt geliefert wurden und dem Farmer bedeutend größere Erträge brachten, als Weizen, so würden diese Erträge noch mehr als vervierfacht werden, wenn der werthvollen Faser des Flachses die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt würde; dieses herrliche Product geht aber zum großen Theile nutzlos verloren.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß in gewissen Theilen Amerikas mit wenig Mühe und Zeit das Flachsstroh, welches jetzt weggeworfen wird, so behandelt werden kann, daß es auf deutschen, englischen und belgischen Märkten mit russischem Flachs concurriren kann."

ST. JAKOBS OEL,

Rheumatismus,
Rheumatismus,
Heilt sicher — Rheumatismus, — Heilt sicher
Rheumatismus,
Rheumatismus,

Neuralgie, — Rückenschmerzen.
Neuralgie, — Rückenschmerzen.
Neuralgie, — Rückenschmerzen.
Neuralgie, — Rückenschmerzen.
Neuralgie, — Rückenschmerzen.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau“ wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffice der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 94, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1894 bezahlt ist.—jan. 95 heißt daß bis Ende Januar 1895 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

20. Februar 1895.

Verlangt in der Office des „Herold der Wahrheit,“ ein tüchtiger junger Mann, der gute Schulbildung besitzt und fähig ist aus der englischer Sprache ins Deutsche zu übersetzen und auch umgekehrt, und Correctur zu lesen, der ein solider Mennonit ist, fest und gesund im Glauben und willig sich in jeder Beziehung in das Wesen und Wirken der Druckerei hineinzuleben.

Mennonite Pub'g. Co., Elkhart, Ind.

Briefkasten der Herausgeber.

— Peter Hiebert (Rosenstadt), Gretna, Man. — Ihrem Verlangen gemäß, Ihnen die 25c, die Sie uns bei der Bezahlung Ihres Abonnements zu viel gesandt, in Briefmarken zurückzuschicken, haben wir Ihnen dieselben in einem Briefe zugesandt, erhielten aber den Brief mit der Bemerkung des Postmeisters wieder zurück, daß Sie sich weigern ihn anzunehmen. Haben Ihnen jetzt, nach Abzug der Postauslagen, 20 Cts. gutgeschrieben.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

Johann Neufeld, Inman, Kansas, giebt hiermit seinen Freunden ein Lebenszeichen und bittet um Briefe. Ferners berichtet er folgende Todesfälle: seine Stiefmutter auf Memrik, den 4. Dec. 1894; sie hat sich bei ihren Kindern Johann Eppen aufgehalten und erreichte ein Alter von 82 J., 1 M.; die Schwester Heinrich Reimers (Ohrloff) in Burkut, 45 Jahre alt; Wittwe Johann Wiens in Dakota, den 17. December 1894, im Alter von 74 J., 4 M., 8 T.

— Ein bekannter Missionär erzählte die folgende Geschichte:

Den größten Theil meiner Jugend verlebte ich in Afrika, und vor einiger Zeit war ich in meiner Heimath zu Besuch.

Eines Tages hatte ich Gelegenheit, einer großen, vornehmen Zuhörerschaft mein Werk zu beschreiben. Während ich den Vortrag hielt, bemerkte ich einen kleinen englischen Schuljungen, der mir gespannt zuhörte.

Wie gewöhnlich schloß ich mit der Bitte an meine Zuhörer um Gaben, wenn sie auch noch so klein seien, und, an den kleinen, andächtig zuhörenden Kleinen denkend, sagte ich, daß auch die Kinder ihr Scherflein spenden möchten.

Als die Versammlung sich auseinander begab, freute es mich, daß der kleine Knabe auf die Plattform zu mir herantrat.

„Ihr Vortrag hat mich sehr interessirt“, redete er mich an „und . . .“

Hier stockte er.

„Na, nur weiter, mein kleiner Mann,“ sagte ich, „Du willst wohl auch an dem guten Werk helfen?“

„Nein,“ sagte das Kind. „Ich wollte nur fragen, ob Sie nicht ein paar ausländische Briefmarken für mich haben.“

Die Erde ist das Arbeitshaus, der Himmel ist das Schatzhaus. Hier müssen wir arbeiten, droben dürfen wir ruhen.

Aus Sturmes Noth.

Unter dieser Ueberschrift theilt man den „Münch N. N.“ aus Schleswig-Holstein folgende Begebenheit mit, die sich, so romanhaft sie auch klingt, unlängst an der Nordseeküste ereignet haben soll. An einem eiskalten stürmischen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerdorf durch einen Kanonenschuß auf See geweckt. Alle wußten, was das zu bedeuten hatte, und begaben sich in größter Eile an den Strand. Etwa eine halbe Viertelmeile von der Küste saß ein Schiff auf dem Riff, rettungslos verloren. Die Besatzung war in die Masten geklettert und hatte sich an das Tauwerk festgeklammert, um nicht von den Wellen fortgespült zu werden. „Rettungsboot klar!“ Und das Boot wurde ausgebracht, aber sein beherzter Führer Harro war nicht da, er hatte sich früh morgens in das Nachbarsdorf begeben. Es war unmöglich, auf ihn zu warten; jede Minute ließ voraussehen, daß das Schiff in Trümmer zerschlagen werde. Acht Mann ruderten hinaus in den rasenden Sturm. Sie erreichten das Wrack und schafften die armen ermatteten Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück. Hoch oben im Mast hing er, schwer und steif in Folge der Kälte, und sie wagten nicht, ihn herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu und Aller Leben stand auf dem Spiel.

Als sie ans Land kamen, war Harro da. Er fragte, ob man sie Alle habe, und so hörte er denn von dem Letzten im Mast. „Ich werde ihn holen!“ rief er, „geht ihr mit?“ Aber sie wollten nicht, sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang ins Boot: „Dann gehe ich allein.“ In diesem Augenblick erscheint seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Gehe nicht! Dein Vater blieb draußen. . . und Uwe.“ Uwe war ihr jüngster Sohn, von dem sie seit Jahren nichts gehört hatte. „Gehe nicht! Deiner zu Liebe!“ „Und der draußen . . . bist Du dessen sicher, daß auch er nicht noch eine Mutter hat?“ Da schwieg die Frau und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Das Wrack stand schon ganz unter Wasser, als sie hinauskamen, und es hielt schwer, sich dem Schiffe zu nähern. Endlich gelingt es. Harro selbst klettert hinauf in die Wanten, um den fast erfrorenen Burschen herunter zu holen. Nun liegt er im Boot, und landeinwärts gehts. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harro's kräftige Stimme durch Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruft er: „Sagt's der Mutter, es ist Uwe!“

Der Werth einer Kuh.

Hierüber schreibt ein Correspondent in „Hoard's Dairyman“ wie folgt: „Eine 400 Pfund schwere Kuh hat einen Werth von $200; eine von 300 Pfund einen solchen von $100; wiegt eine Kuh 250 Pfund, so beträgt ihr Werth $50; bei einem Gewicht von 225 Pfund stellt sich der Werth auf $25; bei 210 Pfund Schwere auf $10, und eine Kuh von 200 Pfund Gewicht würde höchstens das an sie verfütterte Futter bezahlen und nur als Geschenk annehmbar sein. Liefert eine Kuh nur 150 Pfund Butter im Jahr, so erleidet ihr Besitzer einen Verlust von $10, und sollte er eine solche Kuh kaufen, um sie fünf Jahre lang zu behalten, so sollte er sie geschenkt bekommen und an ihrem Ohr sollte obendrein noch eine $50-Note befestigt sein. Selbst dann würde er einen schlechten Handel gemacht haben, denn das Thier würde den Raum einer gewinnbringenden Kuh einnehmen.“

Wenn nun das Gesagte auch ein wenig übertrieben sein mag, so liegt doch viel Wahrheit darin und es kann nicht bestritten werden, daß viele Landwirthe bei der Anschaffung von Milchkühen viel zu wenig Werth auf das Gewicht einer Kuh legen. Und wer in dieser Beziehung Vorsicht außer acht läßt und nachlässig verfährt, der ist auch in anderen Dingen nachlässig und ist dann selbst schuld daran, wenn er nicht vorwärts kommen kann.

— Der mildthätigste Monarch Europas soll der König Humbert von Italien sein. Letzte Weihnachten gab er $80,000 den Armen und bestellte den zweiten Ball im Quirinal ab, um die Ausgaben zu sparen. In 1½ Jahren hat König Humbert das Einkommen der Krone nicht angerührt.

Allerlei.

— Die Einnahmen Canadas sind infolge der schlechten Geschäftslage in bedauerlichem Schwinden begriffen. Die Einkünfte des verflossenen Monats betragen $19,254,832, gegen $21,414,552 im selben Monat des Vorjahres. Gleichzeitig zeigen die Ausgaben im Vergleich zum Januar 1894 eine Zunahme von $738,310. Die Staatsschuld Canadas beträgt in runden Ziffern $250,000,000, oder ca. $50 per Kopf der Bevölkerung. [Ndwst.]

— Eine höchst interessante Nachricht kommt aus Canada — dahingehend, daß die canadische Regierung versprochen hat, alle in der Dominion gemachte Winterbutter zum Preise von 20 Cents das Pfund anzukaufen und die Kosten der Versendung nach England zu tragen. Wie der Minister der Landwirthschaft mittheilt, haben sich die Eisenbahnen und Dampfer-Linien bereit erklärt, für gekühlte Wagen und Schiffsgelasse zu sorgen, und der Vertreter der canadischen Regierung in London hat für Unterbringung der Butter in den Kühlhäusern in Bristol, Glasgow und Liverpool Vorbereitungen getroffen. Für die Sommerbutter soll, wenn möglich, eine gleiche Einrichtung getroffen werden.

— Ein Besucher des Vaticans zu Rom entwirft folgendes Bild von der Wagenremise des „Stellvertreters Christi auf Erden“: „Am Eingang stehen die beiden jetzt im Gebrauch befindlichen Wagen, in Schwarz und Gold gehalten, ernsthafte, würdevolle Gefährte. Es folgen acht Wagen, welche die Wappen dieses und des vorigen Jahrhunderts tragen und seit dem Tode ihrer Inhaber hier ein reliquienhaftes Dasein führen. Hinten, gewissermaßen im Allerheiligsten, steht der Halb-Galawagen und der eigentliche Galawagen. Er ist natürlich ein Meisterstück der Wagenbaukunst, außen und innen ganz in Purpur und Gold gehalten, und hat, aus den Zeiten Leo des Zwölften stammend, 48,000 Scudi, also etwa 240,000 Mark, gekostet. Im Innern sieht man isolirt und erhöht den Sessel des Papstes; ihm gegenüber befinden sich die Sitze für zwei Cardinäle. Die Schabracken und das Sattelzeug, ein Geschenk des damaligen Sultans, hängen in Glasschränken daneben, aber ihre Juwelen befinden sich in der Schatzkammer in der Sacristei von St. Peter und sind hier durch Steine ersetzt. Im Frühling 1870 rollte dieser Wagen zum letzten Mal über das Straßenpflaster.“

— Ein neuer Hanswurst der englisch-amerikanischen Kanzel ist zu Oakland in Californien aufgetaucht. Der junge Prediger Edward Davis hielt dort am Abend eines Sonntags in der „Christian Church“ seine erste Predigt. Er sprach über das Tanzen, und um zu zeigen, daß ein Walzer im Allgemeinen ein harmloses Vergnügen sei, tanzte er den versammelten Andächtigen etwas vor und begleitete seine „Pas“ mit ästhetischen Erklärungen. Er nahm dabei auch Gelegenheit zu bemerken, es gehe ihm außerordentlich gegen den Strich, vor leeren Bänken zu predigen, und er glaube, es könne nicht schaden, die häufige Trockenheit von Kanzelreden durch kleine Extra-Attractionen zu mildern. Im Uebrigen sei er durchaus kein Ketzer, sondern ein sehr guter Gläubiger, verkündige das Evangelium schlicht und recht in seiner ursprünglichen Reinheit. Alle Sensationshascherei liege ihm fern. Die Grazie, womit der Geistliche das Tanzbein schwang, amüsirte die Weltkinder unter den Zuhörern ausgezeichnet und fand deren ungetheilten Beifall. Die Anderen, bei welchen der sittliche Ernst in religiösen Dingen noch vorhanden ist, waren über Einführung von Walzer, Schottisch und Mazurka in eine Sonntagpredigt empört.

—Im westlichen Nebraska allein sind 30,000 bis 40,000 Personen auf Unterstützung angewiesen, wie der von einer Reise durch die nothleidenden Gegenden Nebraskas, Kansas und Colorados zurückgekehrte Dr. Louis Klopsch, Herausgeber des „Christian Herald“ in New York, berichtet. Derselbe hat Besprechungen mit den Gouverneuren genannter Staaten über die Lage gehabt und die Zahlen nach amtlichen Quellen zusammengestellt. In Kansas sind nach ihm etwa 3500 Familien mit 16,000 Köpfen von allen Mitteln entblößt. Dort wie in Nebraska ist bereits viel zur Linderung der Noth geschehen: Lebensmittel und Kleidungsstücke sind in großen Massen vertheilt worden, Kohlen werden von den Grubenbesitzern frei geliefert, die Kohlengräber berechnen keinen Lohn für Förderung und die Bahnen nichts für den Transport. Aber die Noth ist zu groß und es wird noch bedeutender Anstrengungen bedürfen, um alle Menschen bis zur nächsten Ernte zu erhalten. Das jetzt vom Staat gelieferte Saatgetreide wird von den Leuten gegessen; Rindvieh und Pferde haben kein Futter und es ist zu befürchten, daß der Viehstand gänzlich ruinirt wird. Colorado kann sich, wie Klopsch meint, selbst helfen. Dort, wie in Kansas und Nebraska und auch in Süd-Dakota, Oklahoma, Nord-Texas, werde der gegenwärtige Nothstand aber die Folge haben, daß man ernstlich daran gehe, durch systematische künstliche Bewässerung die Farmer einigermaßen unabhängig von der Witterung zu machen. Nach Klopsch hätte der Staats-Unterstützungsausschuß in Nebraska, über welchen so sehr geklagt wurde, seine Pflicht voll und ganz gethan.

— Eine „Bruthenne“ für Säuglinge ist die neueste Erfindung. Sie gackert nicht, frißt keine Körner und läuft nicht von ihren Pflegebefohlenen fort, denn sie ist ein Apparat, den ein geistreicher Franzose construirt und letzten Sommer auf die Lyoner Ausstellung gebracht hat. In der Familienzeitschrift „Zur guten Stunde“ lesen wir über die merkwürdige Erfindung: „In einem Saale der Ausstellung befanden sich hinter einer Schranke eine Anzahl von viereckigen Kästen aus galvanisirtem Eisenblech, aus deren Dach eine Art Schlot und ein Thermometer aufragten. Die Vorderwand war von einem Glasfenster eingenommen und hinter diesem Fenster ruhte, in einer Hängematte die von der Decke herabhing, in schlohweißen Steckkissen eine Puppe. Wenn man erstaunt näher hinsah, um sich diese seltsame Spielzeugausstellung genauer zu beschauen, so sah man verblüfft, daß diese winzigen Puppen die kleinen Händchen bewegten, die kleinen Mäulchen spitzten und rundeten, und aus ganz kleinen, runden, schwarzen Aeuglein vergnügt um sich schauten. Es waren echte kleine Menschenkinder, die früh-geboren waren. Von 150,000 Kindern, die in Frankreich jährlich früh-geboren werden, von 50,000 anderen rechtzeitig erschienenen, die an „Lebensschwäche“ leiden, rafft der Tod 180,000 dahin. Da lenkte die Liebe das Auge der Wissenschaft auf dieses Aehrenfeld des Todes. Lion construirte seine „Bruthenne für Säuglinge,“ d. h. einen Apparat, der eine beliebige Temperatur beliebig lange gleichmäßig festhält, indem automatisch wirkende Ventile jede Abweichung von der vorgeschriebenen Wärmemenge sofort durch neue Zufuhr von warmer, resp. kalter Luft ausgleichen. In diese Apparate, die außerdem eine ausgiebige Lüftung gestatten, bringt er die kleinen Todescandidaten und nimmt sie aus der gleichmäßigen Wärme, die sie gewöhnt waren, nur, um sie den auserlesenen Ammen für kurze Zeit an die Brust zu legen. Die Erfolge sind glänzend zu nennen. Von 300 Kindern, von denen nach allen Erfahrungen der Vergangenheit 270 gestorben wären, sind 240 gesund und rosig ihren Eltern zurückgegeben worden. Der Kleinste dieser Kleinen wog—2¼ Pfund.

— Höchst rühmlich sind die Leistungen der Maschinisten des Dampfers „Gascogne,“ (der neulich mit 7tägiger Verspätung in New York eintraf und große Besorgniß verursacht hatte), indem sie unter den schwierigsten Umständen die gebrochenen Maschinen wiederherstellten. Die „Gascogne“ hatte am Morgen des dritten Tages (28. Januar) bereits 1236 Meilen zurückgelegt, als das Fahrzeug plötzlich in allen Fugen erzitterte und nach einer Weile zum Halten gezwungen war. An dem mittleren, größten Cylinder der Triplexmaschine war die Kolbenstange zerbrochen. Volle siebzehn Stunden mußte man still liegen, um den Maschinisten Zeit zur Ausschaltung des Cylinders zu lassen. Dann wurde die Fahrt, wenn auch sehr langsam, mit zwei Cylindern und mit 2500 anstatt mit 9000 Pferdekraft fortgesetzt. Zwei Tage nach dem Unfall mußte wiederum auf vierzig Stunden beigelegt werden. Eine Wellenkurbel war gebrochen, Tag und Nacht wurde unter der Leitung des Ober-Ingenieurs Martin, eines Elsäßers, an der Reparatur des etwa fünf Tonnen wiegenden Maschinentheiles gearbeitet und dann die Fahrt unter halbem Dampf fortgesetzt. Eine Erhitzung der Wellenlager verursachte abermals Aufenthalt, da die Lagerfütterung ausgewechselt werden mußte. Bis zum 31. Januar waren weitere 281 Meilen gemacht worden; dann ging es weiter. So war das Schiff auf die Höhe von Sable Island gekommen, ungefähr hundert Meilen von der neufundländischen Küste entfernt. Da brach die nothdürftig reparirte Wellenkurbel auf's Neue. Sie zeigte sich diesmal unverbesserlich, und die beschädigten Theile der Maschine mußten gänzlich entfernt werden. Zum Glück war das Wetter bis dahin günstig gewesen. Jetzt aber brach ein Sturm herein, der bald zum Orkan wurde und dem die „Gascogne“ hülflos preisgegeben war. Schnee und Hagel und hohe Seen überflutheten das Schiff. Das Geländer wurde fortgerissen, die Ventilatoren wurden beschädigt. Die Passagiere mußten unter Deck bleiben; die Lucken mußten geschlossen werden. Nach einundvierzig Stunden legte sich der Orkan. Das Schiff dampfte weiter; es legte wieder 103 Meilen zurück. Da mußte man zum vierten Male halten, um die Zapfenlager sich abkühlen zu lassen. Nachdem dies geschehen war, konnte die Fahrt beendigt werden. Alle Achtung vor den Maschinisten der „Gascogne!“ Aber arg lüderlich muß die Maschinen-Inspection in Havre sein! meint die „Ill. Sztg.

Deutscher Butter-Salat.

Kein Gemüse bekam ich auf meiner Reise in Deutschland letzten Sommer so oft als wie Butter-Salat. In allen Restaurationen oder Gasthäusern, es machte nichts zur Sache, ob ich in Berlin oder Darmstadt, in Erfurt oder München, Köln oder Stuttgart, in Dörfern oder bei Bauern speiste, überall bekam ich diese deutsche Delicatesse — Butter-Salat.

☞ Herr Salzer sendet portofrei 35 Packete früher Gemüse-Samen, genug für eine Familie, nach Empfang von $1.

So Sie diese Notiz ausschneiden und mit 10 C. Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, schicken wir Ihnen frei ein Packet dieses herrlichen Salats und Salzer's deutschen Katalog.

Wer an Rheumatismus leidet,
schreibe und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Sie hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 42'94–41'95
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Marktbericht.

15. Februar 1895.

Chicago, Ill.

Sommerweizen,	53¾—56¾
Winterweizen	50¾—51¼
Mais	41 —43
Hafer, No. 2	28¼—28½
Roggen, No. 2	52
Gerste	53 —56

Viehmarkt.

Stiere	$3.50 —5.35
Kühe, Bullen 2c.	1.25 -4.15
Kälber	2.50 —5 75
Schweine	2 90 —4 45
Schafe	2.25 —4.40
Lämmer	3 00 —5.50

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	53⅛
Gerste No. 2	53¾

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.50
Kälber	2.50- 3.50
Bullen	1.50— 2.50
Milchkühe	18.00—30 00
Kühe	1.50 — 3.25
Schweine	3.75— 4.15
Schafe	1.75— 2.50
Lämmer	2.25— 3.50

Minneapolis, Minn.

Weizen	55½ —58

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	51¾
Mais, No. 2	40¾
Hafer, No. 2	30
Roggen, No. 2	56

Viehmarkt.

Stiere	$3.85—5.00
Schweine	3.45—4.50
Schafe	3.65—4.15
Lämmer	4.65—4.85

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	51½—53
No. 2, roth	51½—53
Mais	40½—41
Hafer, No. 2	29½—31½

Viehmarkt.

Stiere	$3.10—5.00
Kühe	1.00—2.75
Bullen	2.00—3.50
Schweine	3.25—4.85

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Schweine	$3.60—4.00

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 ¢ A BOTTLE

BULL'S COUGH SYRUP
For the cure of Coughs, Colds, Croup, Hoarseness, Asthma, Whooping-Cough Bronchitis, Incipient Consumption, and for the relief of Consumptive persons. At all dealers. 25 cts.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch lokale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachiischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt Ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

— Der deutsche Methodistenprediger und Redacteur des in Cincinnati erscheinenden „Haus und Herd“, H. Liebhart, ist kürzlich in Michigan durch einen Sturz von einem Eisenbahnzuge ums Leben gekommen. Eine Nichte des Verstorbenen nahm sich eine Tage darauf das Leben, indem sie in den Fluß sprang.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

London. — Eine Depesche aus Berlin an den Standard sagt, daß nach einer Mittheilung seines Schwagers, der Capitän der „Elbe“, von Gössel, als er nach dem Zusammenstoß auf der Commandobrücke stand und keine Möglichkeit, die Katastrophe abzuwenden, sah, ein Paar Abschiedsworte geschrieben und den Zettel dem deutschen Lootsen, welcher gerettet wurde, eingehändigt habe, mit der Weisung, ihn an Niemand anders, als seine (Gössel's) Frau abzugeben. Der Inhalt der Zeilen ist nicht mitgetheilt worden.

Spanien.

Madrid. — Der Segura, welcher sich, nachdem er die Provinzen Murcia und Alicante durchströmt, in das Mittelmeer ergießt, ist aus seinen Ufern getreten und hat an vielen Orten riesigen Schaden angerichtet. Ein Theil der Stadt Orihuela in Alicante ist überschwemmt und die von dort nach der Provincial-Hauptstadt Alicante führende Eisenbahn steht unter Wasser. Auch im Guadalquivir herrscht bedenkliches Hochwasser und Tirain, eine Vorstadt von Sevilla, ist überschwemmt. Der Tajo ist ebenfalls in schnellem Steigen begriffen und der dreißig Meilen südöstlich von Madrid belegene Ort Aranjuez, wo sich das bekannte königliche Lustschloß befindet, ist von Ueberschwemmung bedroht; sogar das Schloß ist von dem Hochwasser stark bedroht.

Rußland.

St. Petersburg. — Unter den Studenten der Moskauer Universität haben ernstliche Unruhen stattgefunden. Die Hauptstörungen fanden in der landwirthschaftlichen Abtheilung statt, welche in Folge dessen geschlossen werden wird. Eine große Anzahl von Studenten, welche an den Unruhen theilgenommen hatten, ist verhaftet worden. Die Behörden der Universität in St. Petersburg haben den Studenten den Rath gegeben, sich aller Kundgebungen zu enthalten, wenn sie sich nicht der strengsten Strafe aussetzen wollen. — Das Lungenleiden des Czarewitsch, Großfürsten Georg, Bruders des Czaren Nicolaus II. und zweiten Sohnes des verstorbenen Czaren Alexander III. macht schlimme Fortschritte. Der dreiundzwanzigjährige junge Mann hält sich während des Winters in dem kaiserlichen Schlosse in Livadia in der Krim auf, weil er nach der Ansicht seiner Aerzte das rauhe Winterwetter des nördlichen Rußland nicht hätte überstehen können. Die außergewöhnliche Kälte, welche in diesem Winter ganz Europa heimgesucht hat, hat sich bis in das gewöhnlich sehr milde Clima Livadia's erstreckt und auf den Czarewitsch schädigend eingewirkt. Der Kranke soll den neuesten Nachrichten zufolge Blut spucken und sein Befinden soll zu der größten Besorgniß Veranlassung geben.

Türkei.

Constantinopel. — Zwischen dem 5. und 12. dieses Monats sind hier 61 Cholerafälle vorgekommen, von denen 29 einen tödtlichen Verlauf nahmen.

Marokko.

Tanger. — Eine Abtheilung marokkanischer Reiterei ist auf ihrem Wege nach Fez mit einer Anzahl unheimlicher Siegestrophäen für den Sultan in der Stadt Casa Blanca, einem Seehafen von Marokko, angekommen. Die erwähnten Trophäen bestehen aus zwei Wagenladungen Menschenköpfen, welche auf einer kürzlichen Züchtigungsexpedition gegen die rebellischen Rahamnas erlangt worden waren. Die Köpfe sind, um sie vor Verwesung zu bewahren, eingesalzen worden, und werden

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Nervöser Kopfschmerz, Uebelkeit, Alpdrücken, Appetitlosigkeit, Hitze, Blähungen, Kurzathmigkeit, Gelbsucht, Reizbarkeit, Kolik, Allgemeine Seitenstechen, Schwäche, Verdrossenheit, Heißer, wirbelnder Kopf, Unverdaulichkeit, Dumpfer Kopfschmerz, Erbrechen, Schwindel, Belegte Zunge, Kraftlosigkeit, Leberstarre, Herzdrücken, Leibschmerzen, Nervosität, Müdigkeit, Blässe, Verdorbener Magen, Gastrischer Kopfschmerz, Sodbrennen, Kalte Hände und Füße, Schlechter Geschmack im Munde, Ueberfüllter Magen, Krämpfe, Niedergedrücktheit, Rückenschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Blutarmuth, Ermattung.

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von

P. Neustædter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS" ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von
P. Neustædter & Co., Box 2416, New York.
Proben umsonst.

dem Sultan in diesem Zustande übergeben werden. Später werden die Köpfe auf den Mauern von Fez ausgestellt werden.

Großbritannien.

London. — Die anhaltende Kälte in Großbritannien ist in allen Theilen des Landes von den verderblichsten Folgen begleitet. Abgesehen von der durch sie hervorgerufenen Noth und dem Elende sind in Folge des niedrigen Temperaturstandes das Zureiten und die Schulung der Pferde, sowie die Jagden für sechs Wochen gänzlich eingestellt worden. Eine weitere lästige Folge der Kälte ist die, daß in vollen zwei Dritteln der Londoner Häuser die Wasserleitungen eingefroren sind und in Folge dessen Wassermangel herrscht. Neulich hatte sich vor der Amtswohnung des Lordmayors, dem Mansion House, eine große Menschenmenge angesammelt und zwar in Folge des falschen Gerüchts, daß der Lordmayor in einem Maueranschlage das Publikum auf das Herannahen eines fürchterlichen Schneesturmes, der allen Geschäftsverkehr lahm legen würde, aufmerksam gemacht habe. Es hieß auch, daß in der Bekanntmachung die Leute aufgefordert seien, sich mit einem Vorrathe von Lebensmitteln für drei Tage zu versehen, um auf einen Nothfall gerüstet zu sein, sowie sich am Donnerstage noch vor Mitternacht zu Hause zu halten, um nicht der Wuth der Elemente auf offener Straße zu erliegen. — Ein mit dem Dampfer „Elbe" in Bremen aufgegebenes Päckchen Briefe wurde in der Nähe von Deal aus dem Wasser gezogen; die Briefe sind an Leute, die in Nachbarorten New Yorks wohnen, adressirt.

Inland.

Rifle, Col. — Der Schnee liegt hier dreißig Zoll tief, und der älteste Bürger weiß sich eines derartigen Schneefalles nicht zu erinnern. Es wird befürchtet, daß der Viehstand großen Schaden gelitten hat.

Kansas City, Mo.—Neulich erschien hier die 53jährige Negerin Margarethe Taylor am Arme des 93jährigen Mitchell Jones im Locale des Nachlassenschaftsrichters, und wurde von demselben verheirathet. Als der Bräutigam sein Alter angab, fragte ihn der Richter, ob er sich in der Angabe seines Alters auch nicht irre, worauf der alte Neger erwiderte: „Das hat seine völlige Richtigkeit; ich war Sclave, als Jefferson Präsident war." Der Richter war damit zufriedengestellt, und registrirte den alten Bräutigam demgemäß.

Lyons, N. Y. — Die Lehrerin der drei Meilen nördlich von diesem Dorfe gelegenen Districtschule wurde in einer Schneeschicht erfroren gefunden. Dieselbe lag in der Nähe eines Zaunes. Die Füße hatten sich in dem Zaun verfangen und der Kopf berührte den Boden. Man glaubt, daß die Aermste während eines Blizzards sich nach ihrem Kosthause aufgemacht habe und daß sie beim Versuche, über den Zaun zu klettern, sich mit den Füßen in demselben verfing, oder daß sie von einem Windstoß umgeblasen wurde und sich nicht mehr zu erheben vermochte. Die Verstorbene war etwa 25 Jahre alt.

Fort Smith, Ark. — Der berüchtige Räuber Bill Cook wurde im Bundesgerichte zu 45 Jahren Einsperrung im Zuchthause zu Albany, N. Y., verurtheilt.

Georgetown, Tex. — Es wird befürchtet, daß die jetzt allenthalben auftretenden Nordstürme dem gesammten Viehstande großen Schaden zufügen. Hagel und Eis hat denselben ohne Zweifel stark mitgenommen, und der Verlust wird kein geringer sein. Laut Berichten, welche bis zum 9. Februar reichten, befand sich das Vieh auf den Weiden in gutem Zustande, und hatte den Winter gut überstanden, aber seitdem ist das rauhe Wetter eingetreten, wodurch sich die Sachlage geändert hat.

Gloucester, Mass. — Es ist bis jetzt in Erfahrung gebracht, daß das kürzliche Unwetter der Stadt Gloucester neunzehn Menschenleben und zwei Fahrzeuge gekostet hat, außer Tausenden von Dollars Schaden, welchen die geretteten Fahrzeuge erlitten haben. Fast jedes ankommende Fahrzeug hat durch den Sturm gelitten.

New Orleans, La. — Es hat hier zwei Stunden ununterbrochen geschneit. Der Erdboden ist etwa einen Zoll hoch mit Schnee bedeckt. Seit zwanzig Jahren haben die hiesigen Einwohner einen derartigen Anblick nicht gehabt.

Passaic, N. Y. — Frau Michael Wesel erdrückte in einem Anfalle von Wahnsinn ihr acht Wochen altes Töchterlein. Frau Wesel war durch einen Hund erschreckt worden, und seitdem hatte sie ein eigenthümliches Wesen zur Schau getragen. In der Unglücksnacht schrie sie ihrem Gatten in die Ohren, daß ein großer Mann mit langem Haar im Zimmer sei, und das Kind umzubringen versuche. Sie drückte das Kind an die Brust und lief im Zimmer umher, um dem eingebildeten Verfolger zu entkommen. Wesel versuchte, sie zu beruhigen, aber sie war zu stark für ihn; schließlich rief er seinem Bruder, und nach schwerem Kampfe erst gelang es, das Kind aus den Armen der Mutter zu befreien. Als dies endlich geschehen war, war das Kindchen erstickt.

Fort Scott, Kas. — Vor ungefähr fünf Monaten wurde die etwa 35jährige Frau Col. Packer von einem wüthenden Bullen überfallen; das Thier riß ihr mit den Hörnern den Leib auf, so daß die Eingeweide heraustraten und der Magen vollständig bloßgelegt wurde. Allen Erwartungen zum Trotz wurde die Frau vollständig wieder hergestellt und gab dieser Tage Zwillingen das Leben, zwei kräftigen Jungen von neun und sieben Pfund Gewicht. Die Kinder sind völlig gesund und die Mutter wird bald im Stande sein, das Bett zu verlassen.

Washington, D. C. — Eine Riesen-Temperenz-Petition ist nach einer Reise um den Erdball in Washington eingetroffen, die nach glaubwürdiger Versicherung die Unterschriften von mehr als drei Millionen Menschen aller Nationalitäten enthält. Der Wortlaut dieser Riesenpetition, die dem Präsidenten unterbreitet wird, ist wie folgt:

Für Gott und Heim.

Vielsprachige Petitionen der Frauen der Christlichen Temperenzunion in der ganzen Welt. Gerichtet an die Regierungen der Welt!

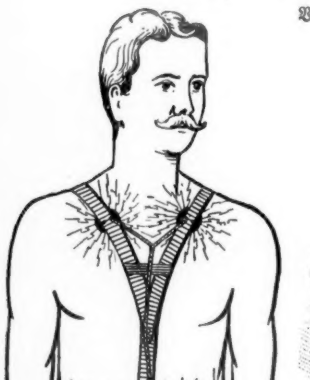
Geehrte Herrscher, Vertreter und Herrscher. Wir, die Unterzeichnerinnen dieser Petition, sind, obwohl dem physisch schwächeren Geschlechte angehörig, starken Herzens, um unser Heim, unser Heimathland und die Familien aller in der Welt lebenden Nationen zu lieben. Wir wissen, daß klarer Verstand und reine Herzen ein ehrenhaftes Leben und glückliche Familien schaffen und daß hierdurch die Nationen gedeihen, und die Zeit ist näher gekommen, wo in der Welt Frieden herrschen wird. Wir wissen, daß der Genuß von Alcohol und Opium und das Schwelgen in anderen Lastern, welche unser sociales Leben schänden, für die ganze Welt Elend schaffen und am meisten für uns und für unsere Kinder. Wir wissen, daß Reizmittel und Opiate unter gesetzlicher Erlaubniß verkauft werden, indem Sie als Einkünfte einen Theil der Profite erhalten, und wir wissen zu unserer Beschämung, daß dieselben oftmals durch Verträge Völkern ohne deren Wissen und gegen deren Willen aufgezwungen werden. Wir wissen, daß viel gethan werden kann, was jetzt ungethan bleibt, die sittliche Haltung der Gesellschaft zu heben und das Laster zu erschweren. Wir haben nicht die Macht, um diese großen Ungerechtigkeiten zu verhindern, unter denen die ganze Welt seufzt, allein Sie haben die Macht, die Ehre der Nationen aus einem labyrinthischen Wirrsal zu erretten. Wir kommen deshalb zu Ihnen, mit der vereinigten Stimme hervorragender Frauen jedes Landes, und flehen Sie an, die Stufe der Gesetze zu derjenigen der christlichen Sittlichkeit emporzuheben, den Schutz und die Billigung des Staates dem Getränke und Opiumhandel zu entziehen und unsere Familienheime zu beschützen durch das gänzliche Verbot dieses Fluches der Civilisation in dem ganzen Gebiete, über welches Ihre Regierung sich erstreckt. (Folgen die 3,000,000 Unterschriften.)

Albuquerque, N. M. — Der Erdboden ist in der hiesigen Gegend vier bis sechs Zoll hoch mit Schnee bedeckt und viele Schafe auf den Bergen und Ebenen gehen in Folge der Kälte und des Mangels an Futter zu Grunde.

Sie können jetzt die doppelte Quantität von **Perry Davis "Pain Killer"** zum alten Preise erhalten. Die vielen Freunde dieses alterprobten Heilmittels zur Heilung aller Schmerzen, einerlei ob äußerlich oder innerlich, bezeugen mit Vergnügen, daß es kein schneller und untrüglicher wirkendes Präparat gegen Schmerzen aller Art, Verletzungen u. s. w. giebt. Es sollte in keinem Hause, keiner Werkstätte und keiner Fabrik fehlen. Alle Apotheker verkaufen **"Pain Killer"** zu 25 und 50 Cents per Flasche.

Warum seid Ihr krank?

Wenn Elektrizität, wie sie durch unsere Heilmittel erzeugt wird, Euch heilt.



No. 4 Herren-Gürtel mit Rückgrat-Vorrichtung.

Während einer langen Reihe von Jahren stellen wir bereits unsere so berühmten

Elektrischen Gürtel

und Vorrichtungen her, durch deren Gebrauch Tausende von Leidenden, die vergeblich Medizinen probierten, Heilung ihrer Leiden erzielten. Unsere Elektrischen Heilmittel sind besonders wohlthätig bei **Rheumatismus, Neuralgia, Varicocele, Rückenschmerzen, Nieren- und Leberleiden, Nervosität, Schwäche bei Männern und Frauen. Geschlechtskrankheiten** und allen Leiden, die nur irgendwie durch Elektrizität heilbar sind.

Hütet Euch vor wertlosen und billigen **Nachahmungen**, welche von Schwindlern ausgeboten werden.

Wir sind das älteste Geschäft für Elektrische Heilmittel in den Vereinigten Staaten.

Von vielen Hunderten von Zeugnissen geben wir hier das folgende:

Fried. Horstmann.

Der Owen Elektrische Gürtel heilt 7-jähriges Leberleiden.

Big Spring, Neb., den 10. Jan. 1894.
Geehrter Herr Dr. Owen!
Hierdurch benachrichtige ich Sie, daß ich Ihrem elektrischen Gürtel die Wiederherstellung meiner Gesundheit verdanke.
Seit neun Jahren war ich mit Leberleiden behaftet und habe in dieser Zeit beinahe mein ganzes Vermögen an Doktoren und Apotheker weggegeben, leider ohne Hilfe zu erlangen, auch war ich oft geplagt mit Kreuz und Rückenschmerzen und Verstopfung, so daß ich manchmal vor Schmerzen kaum im Stande war, meine Arbeit zu verrichten. Doch alle meine Beschwerden, sind vorüber, **seitdem ich den Owen Elektrischen Gürtel trage, ich fühle jetzt wie ein Mensch, den nie eine Krankheit befallen hat.**
Meine Freude über den Besitz des Gürtels ist groß, und möchte ich nie ohne denselben sein.
Indem ich wünsche, daß Jedermann meinem Beispiele folgen möge der leidend ist, wie ich es war, begrüße ich Sie als
Ihrer dankbarer Patient
Friedrich Horstmann.

Unser großer Illustrierter Katalog,

welcher in Deutsch gedruckt ist, giebt volle Auskunft, Preise der Vorrichtungen, beschworne Zeugnisse derjenigen, die wir bereits geheilt haben sowie noch viele anderes wertvolles Wissenswertes und wird gegen Einsendung von 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse verschickt.

Wir fabrizieren auch die ersten und allein **echten Elektrischen Bandagen zur Heilung von Brüchen.** Schreibt nach unserem Katalog und werdet geheilt.

Adressiere

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.
201-211 State Street, Chicago, Ills.

a—1—19¼ Das größte Etablissement der Welt für Elektrische Heilmittel.

Es hat nicht seines Gleichen.

Es herrscht so ziemlich bei allen Personen, die das Mittel jemals gebraucht, nur eine Stimme darüber, daß die St. Bernard Kräuterpillen die wirksamste und zuverlässigste Arznei bei allen Störungen der Körperorgane sind. In Bezug auf schnelle und sichere Heilung von Verdauungsbeschwerden, sowie auf Wiederherstellung der Functionen der Leber, Nieren, Milz und anderer Organe suchen die Pillen in der Arzneikunde thatsächlich ihres Gleichen. Dieselben erfüllen in allen Fällen das, was Leidende von ihnen erwartet haben, und das ist wohl das beste Lob, das man ihnen zu Theil werden lassen kann.

Stadt-Bauplätze $10.00 bis 50.00.

A. B. Adams & Co. haben den Verkauf von Bauplätzen in Neillsville, Wis., begonnen und werden damit einige Zeit fortfahren. Um die Stadt schnell zu vergrößern und dadurch den Preis unseres umliegenden Farmeigenthums zu erhöhen, bieten wir eine beschränkte Anzahl von Bauplätzen, fünf Minuten vom Bahnhof, zu Preisen von $10.00 bis $50.00 zum Verkaufe aus. Vollständiger Kaufbrief und Besitztitel-Auszug mit jedem Bauplatz. Freie Fahrt von Chicago nach Neillsville und zurück erhält jeder Käufer, der für $30.00 oder mehr Bauplätze erwirbt. Neillsville liegt am Zusammenflusse des Black- und O'Neill-Flusses an der Chicago & Northwestern-Bahn und hat 4000 Einwohner, electrisches Licht, Wasserwerke, über 20 Meilen Bürgersteige, 14 Fabriken, alle in Thätigkeit, und alle modernen Einrichtungen, die für eine Stadt von 30,000 Einwohnern nothwendig sind. Kommt zeitlich und erwerbt Euch Bauplätze zu diesen Preisen, indem bald eine Steigerung stattfinden wird. Um Karte und Beschreibungen wende man sich an A. B. Adams & Co.,
163 E. Randolph St., Chicago, Ill.
Thätige Agenten können sich durch den Verkauf dieser Lotten ein gutes Einkommen verschaffen.

Nichts kommt dem Besten gleich.

Ueber **15,000 Mahl- und Futtermühlen** verkauft. Wir fabriziren auch eine vollständige Auswahl von Pferdegöppeln, Cornshellers, Schneideladen, Holzsägen und Heupressen. Special-Rabatt für Farmer. Feiner Katalog und Rabatt-Liste frei.

OSAGE JR. DIAMOND KING.

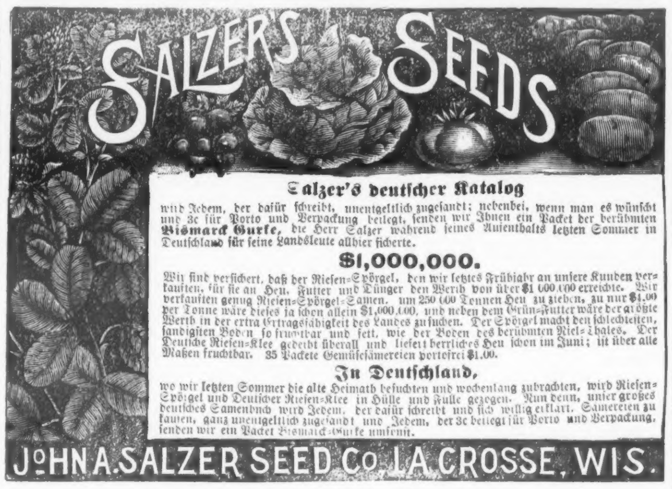
WINONA MFG. CO., Winona, Minn.
Schreibt direkt an obige Firma und nennt diese Zeitung. 8—20 95

Das Horicon-Spinnrad.

Patentirt. 37'94-36'95
Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire
LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

Jener bittere Geschmack im Munde, — Jenes gedrückte Gefühl, jene Müdigkeit, — Jenes Kopfweh und Widerwillen gegen Speisen, — entspringen einem gestörten Verdauungsvermögen. Gebrauche Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber, das bewährte Heilmittel. Wird nur durch Agenten verkauft. Nähere Auskunft ertheilt DR. PETER FAHRNEY, 112-114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

4'95—3'96



Salzer's deutscher Katalog

wird Jedem, der dafür schreibt, unentgeltlich zugesandt; nebenbei, wenn man es wünscht und 3c für Porto und Verpackung beilegt, senden wir Ihnen ein Packet der berühmten **Bismarck Gurke,** die Herr Salzer während seines Aufenthalts letzten Sommer in Deutschland für seine Landsleute allhier sicherte.

$1,000,000.

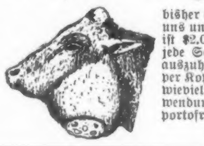
Wir sind versichert, daß der Riesen-Spörgel, den wir letztes Frühjahr an unsere Kunden verkauften, für sie an Heu, Futter und Dünger den Werth von über $1 000,000 erreichte. Wir verkauften genug Riesen-Spörgel-Samen, um 250 000 Tonnen Heu zu ziehen, zu nur $4.00 per Tonne wäre dieses ja schon allein $1,000,000, und neben dem Grün-Futter wäre der größte Werth in der extra Ertragsfähigkeit des Landes zu suchen. Der Spörgel macht den schlechtesten, sandigsten Boden so fruchtbar und fett, wie der Boden des berühmten Niel-Thales. Der Deutsche Riesen-Klee gedeiht überall und liefert herrliches Heu schon im Juni; ist über alle Maßen fruchtbar. 35 Packete Gemüsesämereien portofrei $1.00.

In Deutschland,

wo wir letzten Sommer die alte Heimath besuchten und wochenlang zubrachten, wird Riesen-Spörgel und Deutscher Riesen-Klee in Hülle und Fülle gezogen. Nun denn, unser großes deutsches Samenbuch wird Jedem, der dafür schreibt und sich willig erklärt, Sämereien zu kaufen, ganz unentgeltlich zugesandt und Jedem, der 3c beilegt für Porto und Verpackung, senden wir ein Packet Bismarck-Gurke umsonst.

4—14'95 e o w

Heilung in 990 aus 1000 Fällen
— ist mit —
Onstad's Kiefergeschwulst-Kapseln



bisher erzielt worden. Wer es nicht glaubt schreibe an uns und wir werden den Beweis liefern. Der Preis ist $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c, und jede Schachtel reicht hin um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Die Unkosten sind daher nicht ganz 57c per Kopf. Ein krankes Stück Vieh hat keinen Werth; wieviel ist ein gesundes werth? Nur eine einzige Anwendung ist erforderlich. Nach Empfang des Preises portofrei versandt. 27'94—26'95

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken.

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO.,
HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

A. D. Warner,
Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—7

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.

Die neueste Damen-Chatlette-Uhr.

14-karatiges Gold, doppelt plattirt Uhr, Schleife und Henkel. An der Außenseite des Kleides zu tragen. Das neueste und modernste Design „Stem-Wind" und „Stem-Set", garantirt perfekt Zeit zu halten. Das Gehäuse ist echtes Münz-Silber, prachtvoll gravirt und schwer doppelt plattirt mit 14-karatigem Golde und geschmackvollem 14-k. goldplattirter Schleife und Henkel. Illustration ist die genaue Größe der Uhr und Schleife. Wird C. O. D. auf Gutheißung nach Empfang von 50c. mit der Bestellung versandt, der Rest $7, ist an den Expreßagenten zu entrichten. Wenn per Post ist der volle Betrag einzusenden, u. wir schicken ihnen Uhr und Schleife registrirt zu.

Auch haben wir eine echte **Dueber, solid silverine gravirte Uhr.** Wir garantiren, daß die Farbe gleich echtem Münzsilber sich 20 Jahre lang hält. Die Gravirung auf dieser Uhr ist ein Wunder der Vollkommenheit. Das Getreibe ist unser eigenes specielles vollplattirtes und mit Rubinen juwelirtes Werk, und ist bewährt wegen seinen perfect Zeit haltenden Eigenschaften. Es werden viele Uhren zu $12 verkauft, welche keine bessere Resultate aufweisen. Wir senden ihnen diese Uhr mit registrirter Post, postfrei für nur $7.50, oder wir schicken sie per Expreß C. O. D. wenn 50 Cents die Bestellung begleitet, und den Rest habt ihr an den Expreßagenten zu entrichten.

Auch haben wir eine **prachtvolle Knaben-Uhr,** Nickel, offenem Gehäuse, „Stemwinder" und „Setter" mit Staubsicherem Verschluß. Es ist der billigste Stemwinder und Setter welcher je verkauft wurde. Preis $5.00 und wird registrirt postfrei zugesandt, oder per Expreß C. O. D. wenn 50 Cts. der Bestellung beigelegt ist; Rest ist an den Expreßagenten zu entrichten. Schickt 2c. Postmarke für einen illustrirten Katalog. Adressirt:
LADIES ART CO., Box 1007 ST. LOUIS, MO.

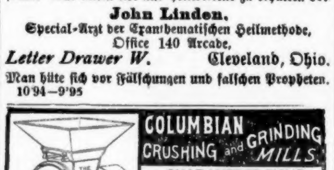
Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressirt
CARL SONDEREGGER,
2—17'95 Fairbury, Nebraska

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzter Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt. Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office 140 Arcade,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
10'94—9'95



Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 Sanilac Co., Croswell, Mich.

Mit großem Vergnügen bestätige ich hiermit, daß mir Gottfried Millbrandts Augenmedicin sehr viel geholfen hat. Ich war sieben Jahre vollständig blind und nachdem ich jetzt die Medicin des Genannten drei Monate angewandt, sehe ich so viel daß ich allein herumgehen und ziemlich Arbeit verrichten kann. 9—8'95
Anna Halder, Battle Creek, Mich., Box 1527.

"GEM" CLOVER CUTTER

BEST IN THE WORLD.
Cuts Green or Dry, Fine, Even & Easy.
The DAISY BONE CUTTER, POWER MILLS, FARM FEED MILLS.
WILSON BROS., Easton, Pa.
50'94—10'95

C. F. Claassen,
Deutsches
Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Rundschau-Prämien.

Wer **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der zwei hier genannten Bücher:

Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

Wer **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und das interessante Buch:

John G. Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

Wer **$2.25** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch:

Das neue Heilverfahren. — Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Eine Uhr umsonst.

Wie in früheren Jahren, so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich dadurch eine gute Taschenuhr zu erwerben.

Für **zehn** neue Abonnenten geben wir die **„Climax"-Taschenuhr** sammt **Kette** und **Anhängsel.** Was Aussehen, Größe, und Zeithalten betrifft, kommt die **„Climax"** jeder zehn Dollar-Uhr gleich. Sie ist ein regelmäßiger *"Stem Winder"* (d. h. sie ist am Bügel aufzuziehen), hat ein patentirtes Ankerwerk, einen Gang von 240 Schlägen per Minute, ist nickelplattirt, schön gravirt, hat ein staubsicheres Gehäuse, ist genau regulirt und in jeder Beziehung garantirt. Sie thut genau dieselben Dienste wie eine theure Uhr und ist gerade so schön.

(⅔ natürl. Größe.)

Die Victory-Uhr, welche wir voriges Jahr Denen, die uns neue Abonnenten zuführten, für ihre Mühe gaben, ist eine gute Uhr, aber sie hält keinen Vergleich mit der „Climax" aus. Die „Climax" ist nicht größer als irgend eine gewöhnliche Taschenuhr, was von der „Victory" nicht gesagt werden kann.

☞ Abonnentensammler wollen gefälligst Folgendes beachten:

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls es längere Zeit erfordert, die nöthige Anzahl Abonnenten zu finden. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

☞ Wem es nicht gelingt 10 neue Abonnenten zu finden, der kann diese schöne Taschenuhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf **zehn** fehlt, 20 Cts. darauf bezahlt. Wer also nur 5 Abonnenten findet hat 5mal 20Cts.=$1.00 einzuschicken ehe er die Uhr erhält.

☞ **Wer keine Taschenuhr wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.**

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	(Canadische
10 "	3.50	Postmarken nicht
25 "	8.50	erwünscht.

Muster auf Verlangen. Adresse:
KORNELIUS D. LEMKE,
5'95—4'96 Mountain Lake, Minn.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Greneries, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse. 17,'94—16,'95
Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die
CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 60 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für **15** Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94-21'95
C. C. SHOEMAKER,
FREEPORT, ILL.